

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 27 (1951-1952)
Heft: 6

Artikel: Foto und Zeichnung
Autor: Griot, Gubert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Foto und Zeichnung

Es wird wohl den meisten, deren Blick auf die Seite der beiden Illustrationen mit dem badenden Kinde fällt, so gehen: ihr Auge gleitet rasch über die handgezeichnete hinweg und geht zur untern, fotografierten, über. Die Fotografie hat gegenüber der Handzeichnung viele Vorteile, sie gibt z. B. Gegenstände und Einzelheiten genauer und zuverlässiger wieder, sie unterschlägt nichts und fügt nichts hinzu (was bei der Zeichnung immer, und immer wieder anders, der Fall ist); sie kann leicht und rasch konsumiert werden, während jede Zeichnung stets einen gewissen Widerstand bietet.

Noch nie lebte die menschliche Gesellschaft in einer ähnlichen Flut von Bildern wie heute. In dieser Flut verschwinden gezeichnete und gemalte Bilder, fast die ganze Bildproduktion beruht auf fotografischen Verfahren. Wir sind und werden in einem fort zum fotografischen Sehen erzogen. Die Autorität der Fotografie beruht einerseits auf dieser Erziehung, anderseits auf ihrer technischen Herkunft. Es ist vor allem die Technik, der wir die Lösung unserer Probleme anvertrauen, an sie glauben wir. Als Massenprodukt der Technik ist die Fotografie von der Wandelbarkeit eines individuellen Menschen unabhängig, die Naturgesetze selbst produzieren sie, sie ist objektiv, sie ist richtig. Was soll uns da noch die Zeichnung, jede einzeln Strich für Strich hergestellt, mit ihrer vergleichsweise schließlich vielleicht doch fragwürdigen Gegenständlichkeit? Erscheint sie neben der Fotografie nicht eigentlich als primitives und überwundenes Verfahren der Bildproduktion?

Die Erfindung der Fotografie ist besonders von den Zeichnern enthusiastisch aufgenommen worden, und viele von ihnen begannen selbst, Bilder nicht mehr zeichnend, sondern fotografisch herzustellen. Aber es zeigt sich, daß die Zeichnung nicht nur ein primitiveres

Verfahren, sondern, zwar auch ein Bild, aber doch etwas ganz anderes ist. Der Fotografie steckt die Technik im Leib, und Technik ist unanschaulich. Sie ist die Magic-City, deren erstaunliche Dinge zu spielen beginnen, sobald wir auf einen Knopf drücken, um so faszinierender, je rascher es geht und je weniger wir sehen, wie es gemacht wird. Für Maler und Bildhauer sind Apparate und Maschinen unglückliche und selten verwendete Motive; auch das der Apparatur entspringende Bild ist nicht anschaulicher. Es zeigt uns zwar den Gegenstand des natürlichen Raumes, aber erstarrt im abstrakten Augenblick, nichts als einen Hinweis auf ihn. Auch in der Zeichnung liegt das Leben nicht im abgebildeten Gegenstand, aber in der Form, z. B. im Strich als grafischem Niederschlag einer lebendigen Gemütsbewegung. Wasser, Haare — aus der Fotografie, die immer Ausschnitt ist, müssen wir die Gegenstände überlegend in die Natur zurückübersetzen, um sie zu erkennen; in der Zeichnung, stets ein Ganzes, ist lebendiges, individuelles Empfinden unmittelbar sichtbar und fühlbar.

Zwar wird auch die Fotografie zu künstlerischen Zwecken verwendet, und durch die Kinematografie hat sie sich zum volkstümlichsten Kunstgüterproduzenten der Gegenwart entwickelt, und auch in der Technik setzt sich der Mensch — wie in der Kunst — mit der Natur auseinander. Aber im einen Fall, um der Natur Herr und immer mehr Herr zu werden, im andern, um sein uraltes Verhältnis zu ihr immer von neuem wieder dar- und klarzustellen. Und je weiter die Technik Miene macht, fortzuschreiten, desto notwendiger wird, um des natürlichen Ursprungs menschlichen Daseins willen, die dem menschlichen Impuls entspringende Handzeichnung.

Gubert Griot

Die Zeichnung

von

Max Huber



Die Foto

von

Ingeborg Heise

